

# Ein Leben nach dem Endlager als Endlösung? – Teil 3

- bitte gern weiterleiten -

**Im Teil 1 brachten wir einzelne Zitate aus den Film-Reise-Berichten.**

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Ein-Leben-nach-dem-Endlager-als-Endl%C3%B6sung-Teil-1.pdf>

**Im Teil 2 brachten wir weitere Meldungen vornehmlich zur Endlagerung.**

<http://antjeundieter.de/wp-content/uploads/2015/09/Ein-Leben-nach-dem-Endlager-Teil-2.pdf>

## Ein Leben nach dem Endlager als Endlösung? – Teil 3

**Wir bringen nun im Teil 3 wiederum weitere Meldungen vornehmlich zur Endlagerung:**

**.) Marode Atomanlage in Belgien - Tihange 1 gefährlicher als bislang bekannt** - Seit Jahren gilt der marode belgische Atomreaktor Tihange 2 unweit der deutschen Grenze als Risikofaktor. Nun häufen sich nach WDR-Informationen im Reaktor Tihange 1 sogenannte Vorläuferereignisse. Viele Katastrophen kündigen sich an, haben Vorläufer, die auf das drohende Unheil hinweisen. Das gilt auch für die Atomkraft. Hier sprechen die Techniker von "Precursor" - zu Deutsch Vorboten: "Ich erinnere daran, dass Tschernobyl einen Vorläufer hatte, nur nicht beachtet wurde. Tschernobyl hätte nicht stattfinden können und nicht stattfinden dürfen, wenn man sachgerecht Untersuchungen durchgeführt hätte, also eine Precursor-Analyse", sagt Manfred Mertins, langjähriger Mitarbeiter der Gesellschaft für Reaktorsicherheit, GRS. Precursor-Analysen sind also enorm wichtig:

<http://www.tagesschau.de/ausland/tihange-sicherheit-101.html>

**.) Stadt (Hanau) kämpft gegen weiteres Atommülllager** <http://www.fr.de/rhein-main/alle-gemeinden/main-kinzig-kreis/atommuell-in-hanau-stadt-kaempft-gegen-weiteres-atommuelllager-a-1443050> Da ist auch ein Bild aus der Lagerhalle mit Behältern, die in Schacht Konrad eingelagert werden sollen. Wenn das rechtskräftig wird, kann bundesweit in jedem Gewerbegebiet ein Atommülllager gebaut werden.

**.) Favorit bei der Endlagersuche für radioaktiven Atommüll - Meisten Salzstöcke in Niedersachsen** – Bei der Suche nach einem Endlager für den hoch radioaktiven Atommüll fällt die Wahl dabei letztlich auf Niedersachsen, halten zumindest Umweltschützer für ziemlich wahrscheinlich. Die Lagerstätte soll in sogenannten tiefen geologischen Schichten entstehen, also unter der Erde. Und von einer mindestens 100 Meter dicken Schicht aus Salz-, Ton- oder Granitgestein umschlossen sein – diese sogenannten Wirtsgesteine hat das im vergangenen Jahr novellierte Standortauswahlgesetz vorgegeben. Die strahlenden Abfälle sollen dort für eine

Million Jahre von der Biosphäre abgeschirmt werden, und der Müll soll für die nächsten 500 Jahre rückholbar sein. [https://www.weser-kurier.de/region/niedersachsen\\_artikel,-favorit-bei-der-endlagersuche-fuer-radioaktiven-atommuell-\\_arid,1698836.html](https://www.weser-kurier.de/region/niedersachsen_artikel,-favorit-bei-der-endlagersuche-fuer-radioaktiven-atommuell-_arid,1698836.html)

**.) Schweizer Atommüll-Lager: Deutsche Landkreise wollen Änderungen** - Die Landkreise Konstanz, Waldshut, Lörrach und Schwarzwald-Baar geben eine gemeinsame Stellungnahme zum Planungsstand für ein Schweizer Atommüll-Lager im Grenzgebiet ab. Sie fordern mehr Transparenz, eine bessere Beteiligung und sie bringen auch Entschädigungszahlungen ins Spiel. Wenn es um das Schweizer Vorhaben zur Lagerung radioaktiver Abfälle geht, ziehen die benachbarten deutschen Landkreise an einem Strang. In den vergangenen Wochen haben die Verwaltungen der Landkreise Waldshut, Konstanz und Schwarzwald-Baar eine Stellungnahme erarbeitet. Die gemeinsame Position, die auch vom Landkreis Lörrach mitgetragen wird, soll in das Anhörungsverfahren eingebracht werden, das das Schweizer Bundesamt für Energie (BFE) zum Abschluss der zweiten Planungsetappe in Gang gesetzt hat. Konziliant im Ton, aber bestimmt in der Sache ringen die Landkreise um die Berücksichtigung ihrer Interessen: <https://www.suedkurier.de/region/kreis-konstanz/kreis-konstanz/Schweizer-Atommuell-Lager-Deutsche-Landkreise-wollen-AEnderungen;art372432,9615574>

**.) Politischer Assermittwoch - zum Schacht der bösen Streiche** - Aus aktuellem Anlass – dem Assermittwoch – erinnert die Wolfenbütteler AtomAusstiegsGruppe (WAAG) daran, dass nicht jeder Landkreis sowohl eine „Stadt der Streiche“ als auch einen „Schacht der bösen Streiche“ hat - aber unser Landkreis. Ironie an: Die Einlagerung des bundeseigenen Mülls in 126.000 Fässern bringt dem Landkreis jetzt jährlich 3.000.000 € durch den Asse-Fonds, die er großzügig als Ablass verteilen kann – natürlich nur für „positive Vorschläge“, die also nichts mit Asse II zu tun haben, wie die Landrätin betonte. In den Fässern ist ja nur radioaktiver und chemotoxischer Müll, u.a. knapp 500 kg Arsen, aber auch Blei und Quecksilber. Wir wissen nicht, ob die kleine Menge Arsen in Spitzenhäubchen verpackt ist, aber „...silber“ hört sich doch gut an: <https://waagwf.wordpress.com/2018/04/04/einlagerung-aus-dem-forschungszentrum-juelich-spurensuche/#more-4684>

**.) BI Lüchow-Dannenberg fordert weitere Kriterien für Ausschluss von Endlagerstandorten** – Gorleben - Nach Ansicht der Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg (BI) müssten bei den Ausschlusskriterien bei der Suche nach einem Atommüll-Endlager die neueren Erkenntnisse aus der Eiszeitforschung berücksichtigt werden. Diese Forderung habe man auf der jüngsten Sitzung des Nationalen Begleitgremiums (NBG) unterbreitet. Man habe angeregt, dass das NBG

zu diesem möglichen Ausschlusskriterium wissenschaftliche Gutachten in Auftrag gibt. Das NGB moderiert zwischen Behörden, Politik und Öffentlichkeit die Endlagerdebatte. Ursula Heinen-Esser, die Geschäftsführerin der Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE), habe auf der Sitzung eingeräumt, dass zwar alle Länder Daten geliefert hätten - aber nur acht Bundesländer in digitaler Form, teilt die BI mit. Die Qualität der Rückmeldungen lasse eine rasche Bearbeitung nicht zu. Zu der Frage, ob womöglich Länder auch bewusst Daten zurückhielten, damit der Kelch der Endlagersuche an ihnen vorbeigehe, hätten BGE-Vertreter geantwortet, dass sie nicht davon ausgingen, so die BI. Ein Problem sei jedoch, dass bisher die gesetzliche Grundlage für die Veröffentlichung von Daten von Privatfirmen, die sie aus Bohrungen gewonnen haben, nicht reiche. Heinen-Esser mahnte ein Geowissenschaftsdatengesetz an. Zudem kam die Idee auf, künftig über offizielle Stellen hinaus an das BGE Daten zu übermitteln. Die BGE habe signalisiert, dass es Überlegungen zu einer derartigen Online-Plattform gebe. ejz

[https://www.ejz.de/ejz\\_226\\_111463717-28-BI-Lchow-Dannenbergfordert-weitere-Kriterien-fr-Ausschluss-von-Endlagerstandorten.html](https://www.ejz.de/ejz_226_111463717-28-BI-Lchow-Dannenbergfordert-weitere-Kriterien-fr-Ausschluss-von-Endlagerstandorten.html)

**.) Räumung der Besetzung gegen das geplante Atommüllendlager Bure** - Am morgen des 22. Februar um 6:00 Uhr hat der französische Staat eine Räumungsoperation gegen die Atommüllendlager-Gegner\_innen in und um Bure begonnen. 500 Bullen und Militärs haben mit der Räumung des Waldes, der Zerstörung von Barrikaden und Hütten begonnen und das Haus des Widerstands BZL umstellt. Mindestens 15 Menschen wurden in Gewahrsam genommen:

<https://de.indymedia.org/node/18242>

**.) Radioaktive Wolke über Europa -Die Italien-Connection** - Woher kam die radioaktive Wolke über Europa im vergangenen Herbst? Womöglich hat der Zwischenfall mit einem Physikexperiment in Italien zu tun. Es ist der wohl größte unterirdische Laborkomplex der Welt. Tief unter den Felsen des Gran-Sasso-Gebirgsmassivs in Mittelitalien liegen drei Hallen, jede so groß wie ein Flugzeughangar. Zu erreichen sind sie über den längsten zweiröhrigen Autobahntunnel Europas: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/technik/ruthenium-das-physik-experiment-und-die-strahlenwolke-a-1193908.html>

**.) 18 Kommunen fordern beschleunigte Stilllegung des Atomkraftwerkes in Grohnde** - Nach dem entsprechenden Beschluss des Rates der Stadt Hameln am gestrigen Mittwoch fordern jetzt 18 kommunale Gebietskörperschaften die beschleunigte Stilllegung des AKW Grohnde. Dabei handelt es sich um 14 Kommunen aus NRW, sowie aus Niedersachsen Stadt und Kreis Göttingen und die Städte Hameln und Bad Pyrmont. In acht Kommunen wurde der Antrag abgelehnt, in fünf weiteren nicht befasst (alle NRW). In weiteren Kommunen sind entsprechende

Anträge in Beratung oder Vorbereitung. <http://www.grohnde-kampagne.de/aktionen/2017-kommunen/uebersicht/>

**.) Atomkraft - Deutschland hält still** - Die Bundesregierung akzeptiert - anders als Österreich - einen umstrittenen AKW-Neubau in Ungarn. Eigentlich ist die Sache ja klar: Mit Atomkraft will Deutschland nichts mehr zu tun haben. Wenn allerdings im benachbarten Ausland neue Atomkraftwerke entstehen, drückt die schwarz-rote Koalition in Berlin regelmäßig beide Augen zu. Die geschäftsführende Bundesregierung hat entschieden, nichts zu unternehmen, was den umstrittenen Bau von zwei neuen Reaktoren am ungarischen AKW-Standort Paks stoppen könnte. Paks liegt südlich von Budapest. Bis zur deutschen Grenze sind es rund 440 Kilometer, bis zur österreichischen Hauptstadt Wien etwa 260. Im Falle eines großen Nuklearunfalls würden die Folgen in weiten Teilen Zentraleuropas zu spüren sein. Das Neubauvorhaben ist ein Prestigeprojekt des autoritären ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán: <http://www.fr.de/wirtschaft/atomkraft-deutschland-haelt-still-a-1454032>

**.) Standortsuche für Atommüll-Endlager geht in die nächste Runde** – Die Bürgerinitiative „Kein Endlager im Fichtelgebirge“ informiert. In Deutschland geht die Standortsuche für ein tiefeingeologisches Lager für hochradioaktiven Atommüll in die nächste Runde. Die Organisation „ausgestrahlt“ hat in den vergangenen Tagen viele Menschen an jedem potentiellen Endlagerstandort in Deutschland angeschrieben und aufgerufen Bürgerinitiativen zu gründen. „Es ist wichtig, dass mögliche Betroffene sich frühzeitig informieren, um selber aktiv werden zu können, denn das vom Bundestag beschlossene Standortauswahlverfahren berücksichtigt weder ausreichend wissenschaftliche Kriterien, noch bietet es genügend Raum für Mitbestimmung durch die Bürgerinnen und Bürger“ heißt es in diesem Schreiben. Und weiter „17.000 Tonnen hochradioaktiver Müll müssen für mindestens eine Million Jahre möglichst sicher gelagert werden. Die von Politikern propagierte „weiße Landkarte“, die als Symbol für eine ergebnisoffene Suche stehen soll, hatte von vornherein Flecken. Es kommen nur Gebiete infrage, die über Vorkommen von Salz-, Ton-, oder kristallinem Gestein (etwa Granit) verfügen, so ist es im Gesetz festgelegt.“

<https://www.wochenblatt.de/umwelt/schwandorf/artikel/227686/standortsuche-fuer-atommuell-endlager-geht-in-die-naechste-runde-buergerinitiative-informiert>

**.) Kernkraftwerk Brunsbüttel - Atommüll Rostfässer** - Es ist genau zwei Jahre her, dass der Betreiber Vattenfall mit der Bergung von 632 zum Teil stark verrosteten Fässern mit schwach- und mittelradioaktivem Müll aus den sechs unterirdischen Kavernen des abgeschalteten Kernkraftwerks Brunsbüttel (Kreis Dithmarschen)

begonnen hat. Der Großteil der geborgenen Fässer und deren Inhalt befindet sich inzwischen in 20 Castoren, der Rest wird im Fasslager des Kraftwerks aufbewahrt. Dieser Atommüll soll in Endlagercontainer umgepackt werden und in der nahen, so genannten Transportbereitstellungshalle zwischengelagert werden. Von dort könnten die Castoren ins Endlager Schacht Konrad in Niedersachsen gebracht werden – mit dessen Inbetriebnahme rechnen Experten allerdings frühestens in einigen Jahren. <https://www.shz.de/regionales/schleswig-holstein/wirtschaft/atommuell-rostfaesser-koennen-bald-geborgen-werden-id19178046.html> (**Hier konnte man Atommüll nicht einmal 30 Jahre sicher verwahren – wie soll dann erst eine Endlagerung für 1 Millionen Jahre aussehen?**)

**.) Vier Bundesländer verwahren die Altlasten** - So lange, also bis in die Fünfzigerjahre dieses Jahrhunderts hinein, werden die Castor-Behälter in Biblis untergestellt. Die Einrichtung der Zwischenlager an den Standorten der Atomkraftwerke sollte die stets von heftigsten Protesten begleiteten Transporte radioaktiver Abfälle in die zentralen Zwischenlager nach Gorleben in Niedersachsen und Ahaus in Nordrhein-Westfalen überflüssig machen. Jetzt müssen in den Zwischenlagern auch die Kernbrennstäbe untergebracht werden, die zur Wiederaufarbeitung aus Deutschland nach La Hague und Sellafield in Frankreich und England gebracht worden waren. Die Bundesrepublik hat sich zur Rücknahme verpflichtet; vier Bundesländer haben sich bereit erklärt, die Altlasten zu übernehmen: [http://www.allgemeine-zeitung.de/lokales/rheinhessen/castor-behaelter-aus-england-nach-biblis\\_18557986.htm](http://www.allgemeine-zeitung.de/lokales/rheinhessen/castor-behaelter-aus-england-nach-biblis_18557986.htm)

**.) Kernkraft: Kreis erhält 300 000 Jodtabletten** - Bei einem schweren Unfall in einem Kernkraftwerk erhalten Schwangere, Stillende und Minderjährige im Ennepe-Ruhr-Kreis Jodtabletten. Die Ausgabe findet im Falle des Falles in entsprechend gekennzeichneten Apotheken statt: <http://www.wz.de/lokales/sprockhovel/kernkraft-kreis-erhaelt-300-000-jodtabletten-1.2632115> (Bis zum Erreichen der Apotheke und Einnahme der Tabletten kann es schon zu spät sein – das Ganze ist eher nur ein Beruhigungsspiel, die in Wahrheit eher noch beunruhigt.) **Jetzt verteilt auch Belgien Jodtabletten:** <https://www.euractiv.de/section/energie-und-umwelt/news/atomkraft-jetzt-verteilt-auch-belgien-jodtabletten/>

**.) Im Umfeld der Atomruine Fukushima: Greenpeace warnt vor hoher Radioaktivität** - Sieben Jahre nach dem Atomunfall in Fukushima hat die Umweltschutzorganisation Greenpeace die früheren Anwohner wegen weiter teils hoher Strahlenbelastung vor einer Rückkehr gewarnt. In den umliegenden Gemeinden Iitate und Namie habe man stellenweise eine Radioaktivität gemessen,

die bis zum Hundertfachen über den international für die Bevölkerung geltenden Grenzwerten liege, heißt es in einer Untersuchung von Greenpeace Japan:  
<https://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.im-umfeld-der-atomruine-fukushima-greenpeace-warnt-vor-hoher-radioaktivitaet.972d7048-82cc-40a5-bd53-35a665a23eca.html>

**.) Suche nach Atommüll-Endlager: 129 Landkreise und kreisfreie Städte können betroffen sein** - Die Anti-Atom-Organisation .ausgestrahlt hat eine Deutschlandkarte veröffentlicht, in der 129 Landkreise und kreisfreie Städte eingezeichnet sind, die von der Suche nach einem tiefeingeologischen Lager für hochradioaktiven Atommüll betroffen sein können, da es auf ihrem Gebiet oder in direkter Nachbarschaft entsprechende Gesteinsformationen gibt. Der Suchprozess für ein solches langfristiges Lager wurde 2017 mit dem Standortauswahlgesetz (StandAG) neu gestartet und soll bis 2031 abgeschlossen sein: [http://www.lebenshaus-alb.de/magazin/011342.html utm\\_source=feedburner&utm\\_medium=feed&utm\\_campaign=Feed%3A+lebenshaus-alb+%28Lebenshaus+Schw%C3%A4bische+Alb%29](http://www.lebenshaus-alb.de/magazin/011342.html utm_source=feedburner&utm_medium=feed&utm_campaign=Feed%3A+lebenshaus-alb+%28Lebenshaus+Schw%C3%A4bische+Alb%29)

**.) Bure: Atomstaat = Polizeistaat – Willkür ohne Ende** - Der Atomstaat zeigt seine Zähne in Bure und er beweist ein mal mehr, dass Atomkraft und Grundrechte nicht kompatibel sind. Der Staat zeigt sein hässliches autoritäres Gesicht, um das Atomklo durchzusetzen. Grundrechte werden per Dekret außer Kraft gesetzt: Demonstrationsverbot, Fußgängerbot, Fahr- und Parkverbote, etc:  
<http://keinruhigeshinterland.org/2018/03/04/bure-atomstaat-polizeistaat-willkuer-ohne-ende/#more-2624>

**.) Deutsche Banken machen Bombengeschäfte** - ICAN-Studie:  
Milliardeninvestitionen in Atomwaffenfirmen unterstützen das nukleare Wettrüsten - Spätestens seit Karl Marx wissen wir, dass das Kapital für seine Profitraten schon mal alle menschlichen Gesetze mit Füßen tritt und selbst über Leichen geht. Auch deutsche Banken kennen keine Skrupel und finanzieren mit riesigen Beträgen die Produktion der gefährlichsten Massenvernichtungswaffen, wie die am Mittwoch vorgelegte Studie »Don't Bank on the Bomb« der mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten Internationalen Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen (ICAN) und der niederländischen Friedensorganisation PAX zeigt. Rund 10,37 Milliarden US-Dollar (8,41 Mrd. Euro) von zehn hiesigen Finanzdienstleistern flossen seit Anfang 2014 an die 20 analysierten Rüstungskonzerne, die ihr Geld mit Atombomben, Nuklearsprengköpfen, Atomraketen oder der Wartung solcher Waffensysteme verdienen. Dabei geht es u.a. um Kreditfinanzierung und den Erwerb von Unternehmensanteilen: [https://www.neues-deutschland.de/artikel/1081730.deutsche-banken-machen-bombengeschaefte.html?pk\\_campaign=Newsletter](https://www.neues-deutschland.de/artikel/1081730.deutsche-banken-machen-bombengeschaefte.html?pk_campaign=Newsletter) (Tipp: Falls nötig - auf den Button

“Jetzt nicht, ich will weiterlesen” klicken

**.) Investition in Atomwaffen : So finanzieren deutsche Banken mit ihren Milliarden die Rüstungskonzerne:** <http://www.faz.net/aktuell/politik/inland/nukleare-waffen-werden-oft-von-deutschen-banken-finanziert-15482069.html>

**.) Frankreich: Ein Land versinkt im nuklearen Abfall - Frankreichs** Atompolitik ist eine Sackgasse. Sie führt zu einer Vielfalt von nuklearen Abfalltypen. Die bestehenden Lager sind voll. 58 Reaktoren beliefern die Französische Republik mit Strom. Nach der Katastrophe von Fukushima wurden sie im Rahmen von europaweiten Kontrollen überprüft. Das Ergebnis: Alle Reaktoren fielen negativ auf, jeder wies grössere Mängel auf. Selbst das beste französische Kernkraftwerk lag mit fünf Rügen weit unter dem europäischen Schnitt. Umweltverbände kritisierten den «Stresstest» der Anlagen, dieser habe grösstenteils nur auf dem Papier stattgefunden. Auf Frankreichs Druck wurden in der gesamten EU nur 38 von 134 Kernkraftwerken inspiziert. Acht weitere Anlagen kamen dazu – nachdem es heftige Kritik gegeben hatte. Zusammen mit Grossbritannien ist Frankreich auch dafür verantwortlich, dass terroristische Anschläge und Cyberattacken aus dem Prüfkatalog gestrichen wurden. Erneut hagelte es Kritik: <https://www.infosperber.ch/Artikel/Politik/Frankreich-Ein-Land-versinkt-im-nuklearen-Abfall>

**.) Griff nach der Bombe (II)** - Deutsche Unternehmen und Forschungseinrichtungen sind maßgeblich an der Produktion von Trägersystemen für Atomwaffen beteiligt. Dies geht aus einer aktuellen Studie der Tübinger "Informationsstelle Militarisation" hervor. Demnach produziert die Augsburger MT Aerospace AG im Auftrag des Rüstungskonzerns ArianeGroup Antriebskomponenten für die europäische Trägerrakete Ariane 5, die militärische und zivile Satelliten ins Weltall transportiert. Diese Antriebskomponenten - auch als Booster bezeichnet - sind nahezu identisch mit denen, die in den von ArianeGroup hergestellten französischen Atomraketen vom Typ M51 zum Einsatz kommen. Gleichzeitig wurde bekannt, dass deutsche Großbanken und Versicherungen mit Milliardenbeträgen an Firmen beteiligt sind, die Atomwaffen produzieren - darunter der französische Safran-Konzern, der gemeinsam mit Airbus das Unternehmen ArianeGroup aus der Taufe gehoben hat. Gebündeltes Know-how: <https://www.german-foreign-policy.com/news/detail/7559/>

**.) Protestnote Waffenfähiger Atommüll - Kritiker warnen vor hochangereichertem Uran in Garching** - In ihrem Schreiben an die Ministerin verweist Ingrid Wundrak darauf, dass der Reaktor - entgegen der Genehmigungsaufgabe längstens bis 2010 - immer noch mit hochangereichertem, waffentauglichem Uran betrieben werde. Ein

Brennelement des FRM II habe einen Anteil von 93 Prozent U 235:

<http://www.sueddeutsche.de/muenchen/landkreismuenchen/protestnote-waffenfaehiger-atommuell-1.3912843>

**.) Hessen befürchtet Laufzeitverlängerung für Atomkraft** -Na, wie erwartet geht es jetzt los mit AKW-Laufzeitverlängerung - diesmal direkt von den "Grünen", die irgendwann mal ne Anti Atom Partei sein wollten . Die für die Energiewende wichtige Suedlink-Trasse sollte eigentlich im Jahr 2022 in Betrieb gehen. Doch dieser Zeitplan ist nicht einzuhalten. Trotzdem müssen die Menschen im Süden Deutschlands irgendwie mit Strom versorgt werden. Die hessische Landesregierung befürchtet deshalb eine Laufzeitverlängerung für Atomkraftwerke:

<http://www.fr.de/rhein-main/landespolitik/schleppender-netzausbau-hessen-befuerchtet-laufzeitverlaengerung-fuer-atomkraft-a-1472471>

**.) Kampagne gegen Atomwaffen** -ICAN, die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen, forderte den Abzug der Nuklearbomben aus Deutschland und ein Ende der nuklearen Teilhabe. In Deutschland sind Atomwaffen stationiert – schätzungsweise 20 US-Bomben lagern auf dem Bundeswehr-Fliegerhorst Büchel in Rheinland-Pfalz. Es ist 60 Jahre her, dass der Bundestag die sogenannte »nukleare Teilhabe« im Rahmen der NATO beschlossen hat:

<https://www.jungewelt.de/artikel/329639.kampagne-gegen-atomwaffen.html>

**.) Asse: Kein Zeitplan - nur enttäuschte Anwohner** - Im maroden Atommülllager Asse bei Wolfenbüttel soll eine Kammer mit radioaktiven Abfällen möglicherweise vorzeitig geräumt werden. Wie das geschehen soll, stellte die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) vor: Der Müll soll mit einem Kran von oben aus der gut zugänglichen Kammer 7 geholt, verpackt und dann über einen Personenschacht abtransportiert werden. Doch bereits während der Veranstaltung am Dienstag wurde eines deutlich: Das Wie reichte den Bürgern nicht. Aus ihrer Sicht seien zu viele Fragen offengeblieben - insbesondere der mögliche Termin für die vorzeitige Räumung:

[https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/braunschweig\\_harz\\_goettingen/Asse-Kein-Zeitplan-nur-enttaeuschte-Anwohner,asse1470.html](https://www.ndr.de/nachrichten/niedersachsen/braunschweig_harz_goettingen/Asse-Kein-Zeitplan-nur-enttaeuschte-Anwohner,asse1470.html)

**.) Sprengstoff im Atommülllager Asse gefunden** - Im Atommülllager Asse bei Wolfenbüttel ist zum zweiten Mal in diesem Jahr Sprengstoff gefunden worden. Bei der Inspektion einer Altbohrung entdeckten Beschäftigte zunächst eine Sprengpatrone, wie die Bundesgesellschaft für Endlagerung (BGE) am Wochenende mitteilte. Mittlerweile hat die BGE die Anzahl auf sieben Patronen korrigiert. Die zuständigen Behörden seien umgehend über den Fund informiert worden. Zuvor hatten Mitarbeiter Ende Januar in dem Bergwerk eine Sprengpatrone sowie eine rund 30 Zentimeter lange Zündschnur gefunden: <https://www.braunschweiger->



**.) Atommüll-Lager Asse Löchrig wie ein Schweizer Käse** - Deutschland sucht ein Endlager für hochradioaktiven Müll. In der Asse lagern bereits Tausende Tonnen Atom-Abfälle. Dennoch taugt sie nicht als Endlager. Abwärts geht es mit dem Fahrkorb - rasend schnell. Es hat etwas von "Reise zum Mittelpunkt der Erde", der starke Luftzug lässt die Haare im Wind wehen. Annette Parlitz leitet die Besucher heute durch Aufzüge, Schächte und Stollen. Nach einer knappen Minute sind wir unten. "490 Meter unter der Tagesoberfläche", erklärt Parlitz. 126.000 Atommüll-Fässer - Willkommen in der Asse, vielleicht dem Symbol schlechthin für das Scheitern von Atommüll-Lagerung in Deutschland. Verschlössen hinter dicken Betonwänden lagern die berühmten gelben Fässer: 126.000 Stück, voll mit schwach- und mittelradioaktiven Abfällen, das meiste aus Kraftwerken und Kernforschung - Filter, Flüssigkeiten, Schrott. Die Asse ist undicht - Rückholung dauert und kostet:  
<https://www.tagesschau.de/inland/asse-atomlager-101.html>

**.) Main-Kinzig-Kreis gegen Zwischenlager** - „Atommüll hat hier nichts zu suchen“ - „Der Main-Kinzig-Kreis steht fest an der Seite der Stadt Hanau im Kampf gegen ein Atommülllager“, erklären Landrat Thorsten Stolz und die Erste Kreisbeigeordnete Susanne Simmler (beide SPD) in einer gemeinsamen Mitteilung. „Hanau hat sich über Jahre hinweg mühsam seines Images als Atomdorf entledigt. Ein breites gesellschaftliches Bündnis hat erreicht, dass die Stadt heute erblüht und insbesondere der Stadtteil Wolfgang für Bürger und Wirtschaft gleichermaßen attraktiv geworden ist. Hier hat Atommüll nichts zu suchen. Die Verbote bestimmter Stoffe im Gewerbegebiet sind im Bebauungsplan klar festgeschrieben, so dass ein neuerlicher Atommüll-Standort in Wolfgang ausgeschlossen sein muss.“:  
<https://www.mdr.de/nachrichten/vermishtes/atommuell-endlager-besuch-in-der-asse-100.html>

**.) Keine Öffentlichkeitsbeteiligung: Mehr Atommüll für Zwischenlager Biblis** - Die Öffentlichkeit bleibt bei der Genehmigung für den Rücktransport von Atommüll aus der Wiederaufarbeitung im britischen Sellafield für das Zwischenlager an den AKWs in Biblis ausgesperrt. Das hat jetzt die Genehmigungsbehörde für kerntechnische Entsorgungssicherheit (BfE) mitgeteilt. Während bislang Brennelemente aus dem jeweiligen AKW in den Standort-Zwischenlagern aufbewahrt werden, handelt es sich bei den anstehenden Transporten um verglasten Atommüll:  
<https://umweltfairaendern.de/2018/03/keine-oeffentlichkeitsbeteiligung-mehr-atommuell-fuer-zwischenlager-biblis/>

**.) Stadt will keinen KKW-Müll in Käseburg** - WGB/FDP und Grüne scheiterten mit einer weitergehenden Resolution. Fast 50 Besucher verfolgten die Diskussion im Ausschuss für Bau, Planung, Umwelt und Verkehr über eine mögliche Deponierung von so genanntem freigemessenen Abfall aus dem Kernkraftwerk Unterweser (KKW) auf der Deponie Käseburg. In einem Beschlussentwurf heißt es: „Der Rat der Stadt Brake lehnt die Deponierung von freigemessenem Material aus dem Rückbau des Kernkraftwerkes Unterweser auf der Deponie Käseburg ab.“ Zudem werden „der Landkreis Wesermarsch und seine Gremien aufgefordert, im Sinne dieses Beschlusses tätig zu werden“:

[https://www.nwzonline.de/wesermarsch/politik/brake-rueckbau-des-kkw-unterweser-kaeseburg-will-keinen-muell-vom-kernkraftwerk\\_a\\_50,1,1226597006.html](https://www.nwzonline.de/wesermarsch/politik/brake-rueckbau-des-kkw-unterweser-kaeseburg-will-keinen-muell-vom-kernkraftwerk_a_50,1,1226597006.html)

**.) «Nagra angebohrt»: Eine alte Broschüre neu gelesen** - Zwei prominente Atomkritiker zeigen anhand einer Broschüre aus dem Jahr 1982: Das Atommüll-Problem wurde bis heute konserviert. Die beiden Geologen Marcos Buser und Walter Wildi gehören seit Jahrzehnten zu den prominentesten Kritikern der Nationalen Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle (Nagra), dem Eidgenössischen Nuklearsicherheitsinspektorat (Ensi) und dem zuständigen Bundesamt für Energie (BFE). Näheres über die beiden Autoren findet man hier. Der vorliegende Beitrag erscheint ebenfalls auf dem Blog «Nuclear Waste», den Buser und Wildi gemeinsam betreiben. Ende Januar 2017 verschickte die unabhängige Plattform «G20, die ausgewählten Bözberg-Gemeinden für das Endlager Atommüll», einem weiten Kreis von Interessenten den Nachdruck einer 1982 erstmals publizierten Broschüre der Interessengemeinschaft pro Fricktal mit dem Titel «Nagra angebohrt» zu. Diese Broschüre entstand in Zusammenhang mit dem Kristallin-Programm der Nagra und der Absicht der Genossenschaft, eine der geplanten 12 Tiefbohrungen in Hornussen auszuführen. Das Tiefbohrprogramm der Nagra hätte ein Grundpfeiler des sogenannten «Gewähr-Projektes» sein sollen, das innerhalb von sechs Jahren (1979 - 1985) den vom Parlament im Bundesbeschluss vom 6. Oktober 1978 geforderten Nachweis der «dauernden, sicheren Entsorgung und Endlagerung» erbringen sollte: <https://www.infosperber.ch/Artikel/Umwelt/Nagra-angebohrtEine-alte-Broschure-neue-gelesen>

### **Zur Info weitergeleitet**

Mit solidarischen Grüßen

Antje und Dieter

[www.antjeundieter.de](http://www.antjeundieter.de) mit Videos

u. a. im [www.t1p.de/busverlag](http://www.t1p.de/busverlag)